

Kreis: Wiesbaden, Stadt
Ort: Wiesbaden
Ortsteil: Die Villengebiete

Straße/HNr.: Am Kloster Klarenthal 12
Am Kloster Klarenthal 9
Am Kloster Klarenthal 10
Am Kloster Klarenthal 13
Am Kloster Klarenthal 14
Am Kloster Klarenthal 14b
Am Kloster Klarenthal 14c
Am Kloster Klarenthal 14a
Am Kloster Klarenthal 15

Bezeichnung: Ehem. Kloster und Hofgut Klarenthal
Flur: 9
Flurstück: 23/1, 27/18, 24/4, 20/5, 56/18

Denkmalstatus: **Kulturdenkmal gem. § 2 Abs. 1 HDSchG**
Denkmalwert: aus geschichtlichen und künstlerischen Gründen



Legende:

- Kulturdenkmal nach § 2 Abs. 1 HDSchG
- Kulturdenkmal (Gesamtanlage) nach § 2 Abs. 3 HDSchG
- Kulturdenkmal (Grünfläche) nach § 2 Abs. 1 oder § 2 Abs. 3 HDSchG
- Kulturdenkmal (Wasserfläche) nach § 2 Abs. 1 oder § 2 Abs. 3 HDSchG
- Wege-, Flur- und Friedhofskreuz, Grabstein
- Jüdischer Friedhof
- Kleindenkmal, Bildstock
- Keller bzw. unterirdisches Objekt
- Grenzstein
- Baum

Die Sachgesamtheit „ehem. Kloster und Hofgut Klarenthal“ besteht aus den Gebäuden Am Kloster Klarenthal 9/10 (ehem. Klostermühle), 12 (Kapelle), 13 (Wirtschaftsgebäude), 14 (Pächtervilla), 14a (Scheune), 14b (Scheunenbau mit Brandweinbrennerei) und 14c (Stallgebäude), Einfriedungstor zur Straße und Einfriedung des ehem. Obstgartens sowie 15 (Schulgebäude):

Geschichte

Das Kloster Klarenthal wurde erstmals urkundlich 1298 erwähnt. Den Mittelpunkt des Klosters bildete die Kirche, deren Chor im Osten lag. Sie befand sich im nordöstlichen Bereich der Klosteranlage im Anschluss an einen Wirtschaftshof. 1559 führten die Pest und Plünderungen im Zuge des Schmalkaldischen Krieges zur Schließung des Klosters. Im 17. Jahrhundert wurden die Klostergebäude als Hospital genutzt und im 18. Jahrhundert als Glashütte, Papiermühle und Spiegelfabrik. Der Wirtschaftshof wurde im Auftrag der Grafen und später Fürsten und Herzoge von Nassau bewirtschaftet.

Seit 1817 stand das Kloster samt dem zugehörigen Landbesitz im Eigentum des Nassauischen Zentralstudienfonds, einer staatlichen Stiftungseinrichtung, aus deren Einkommen Lehrer sowie Pfarrer besoldet, Schul- und Kirchengebäude unterhalten bzw. neu errichtet und unbemittelte Studenten mit Stipendien ausgestattet wurden. Nachdem ab 1840 keine industrielle Nutzung mehr für die ehemaligen, inzwischen baufällig gewordenen Klostergebäude gefunden werden konnte, wurde der Wirtschaftshof als landwirtschaftlicher Betrieb ausgebaut. Seinen Aufgaben gemäß richtete der Nassauische Zentralstudienfond auch eine Schule für die in Klarenthal lebenden Kinder ein, zunächst in den Gebäuden des Wirtschaftshofs und seit 1869 in einem eigenen Gebäude außerhalb des Wirtschaftshofes. Das Hofgut wurde bis in die 1960er-Jahre bewirtschaftet.

Beschreibung/Analyse

Der Denkmalwert des Klosters und Hofguts Klarenthal ergibt sich aus seinem Zeugniswert als zu einem herrschaftlichen Gut weiterentwickelten Kloster. Die symmetrische Gestaltung der Wirtschaftsbauten und ihre Größe sind deutliche Verweise auf den herrschaftlichen Kontext. Der kontinuierliche Ausbau des Gutes in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts spiegelt den landwirtschaftlichen Aufschwung ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wider. Im Folgenden werden die denkmalwerten Bauten in chronologischer Reihenfolge beschrieben:

Areal der ehem. Klosteranlage:

Kapelle und ehem. Klostermühle (9, 10 und 12, 1730 und 1840):

1730 wurde auf den Fundamenten des Südteils vom östlichen Klausurflügel des ehem. Klosters als Gotteshaus der Gemeinde Klarenthal eine Kapelle errichtet. Der schlichte rechteckige Bau mit Walmdach und polygonalem Dachreiter ist mit seiner Nordseite bei gleicher Firsthöhe mit einem langgestreckten 2-geschossigen Gebäudekomplex verbunden. Der im ganzen 12achsige Anschlussbau besteht aus einem Gasthof mit Spitzbogenportal und einem Wohnhaus. Beide entstanden nach einem 1840 ausgebrochenen Großbrand im Klostergelände neu. In der Westwand der Kapelle und der nordwärts anschließenden Gebäude stecken noch als letzte Reste der durchweg untergegangenen Klostergebäude 8 Spitzbogenarkaden, von denen 2 links vom Kapelleneingang freigelegt sind. Aus der Klosterzeit sind zudem 3 Grabmäler erhalten. Das der Oppenheimerin Elisabeth Herold (gest. 1335) mit ihren im Kloster lebenden Töchtern Wemtrudis (gest. 1325) und Lieba (gest. 1335) ist in der Kapelle aufgestellt. Außerdem wurde seitlich des Portals der Grabstein der letzten Abtissin Anna Brendel von



Am Kloster Klarenthal 12, Kapelle (Foto: Topographie 1988)



Am Kloster Klarenthal 9, 10 und 12, Kapelle (Foto: Topographie 1988)

Auszug aus dem Denkmalverzeichnis des Landes Hessen vom 24.02.2026 14:55

Wiesbaden, Stadt - Wiesbaden - Die Villengebiete - Am Kloster Klarenthal 12 (und 8 weitere)

Homburg (gest. 1553) angebracht, der bei Ausschachtungsarbeiten zusammen mit dem Grabstein des Siboldo von Dotzheim (gest. 1331) mit seiner Frau Katharina vor wenigen Jahren gefunden wurde. Ein in der Kirche aufgestelltes Portal mit bekronendem nassauisch-saarländischem Wappen entstammt dem 1623 erfolgten Umbau des Äbtissinnenbaus, der 1940 als letztes Klostergebäude abgebrochen wurde, dessen Fundamente sich aber erhalten haben (siehe Ausgrabungskartierung Günter Maag). Im übrigen gehört zum Inventar der Kirche ein Taufstein von ca. 1600 sowie eine Kanzel aus dem 17. Jahrhundert. Die letzten Reste der ehem. Klosterkirche wurden 1756 abgeräumt. Der Überreste des Klosters und dessen Nachfolgebauten bewahrende und auf Fundamenten des ehem. östlichen Klausurgebäudes errichtete Kapellenbau ist Kulturdenkmal aus landesgeschichtlichen und kulturhistorischen Gründen.

Areal Wirtschaftshof

Scheunengebäude mit Branntweinbrennerei (14b, 1854):

Das Gebäude wurde wegparallel mit Außenmauern aus Bruchstein, Krüppelwalm und einer Lukarne im Norden errichtet. Den Charakter der äußeren Dachhaut prägen die historischen Biberschwänze und Dreiecksgauben. Zum Hof hin öffnet sich das Gebäude durch zwei symmetrisch angeordnete segmentbogige Toröffnungen, die einen Sandstein mit dem Baujahr 1854 rahmen.

Älteste Substanz zeigt die westliche Gebäudeecke: Die nördliche Außenmauer kann aufgrund der Mauerung und den gekappten Rüsthölzern bereits vor 1800 entstanden sein und zu einem älteren Gebäude, das im Plan von 1806 eingezeichnet ist, gehört haben. Im Inneren lassen sich das Kreuzgewölbe und der darüber liegende Dachstuhl zeitlich dem übrigen Scheunengebäude zuordnen. Die unterschiedliche Gestaltung der beiden Gebäudeteile ist ihrer ursprünglich geplanten Nutzung geschuldet. Während das auf schlanken Säulen ruhende Gewölbe aus brandschutztechnischen Gründen für die Nutzung als Branntweinbrennerei eingezogen wurde (der Hofgut-Pächter Christian Thon, Pächter von 1861-1897, war laut Adressbuch auch Branntweinbrennereibesitzer), zeigt die Scheune mit ihrem offenen, hohen Stuhl und der Anordnung der Tennen typische Merkmale eines Getreidelagers.

Nach einem Brand 2014 haben sich im westlichen Scheunenteil die Außenmauern aus Bruchstein erhalten.

Scheunengebäude (14a, bis 1870) und Einfriedung ehem. Obstgarten:

Das Hofgut wurde wenig später an seiner Ostseite um eine



Am Kloster Klarenthal 14b, Scheunengebäude von 1854 mit Brandweinbrennerei (Foto: Topographie 1988)



Am Kloster Klarenthal 14a, Scheune von vor 1870 (Foto: Topographie 1988)

Auszug aus dem Denkmalverzeichnis des Landes Hessen vom 24.02.2026 14:55

Wiesbaden, Stadt - Wiesbaden - Die Villengebiete - Am Kloster Klarenthal 12 (und 8 weitere)

Scheune erweitert. Während das Erdgeschoss Bruchsteinmauerwerk wie das nördliche Scheunengebäude zeigt, wurde das Obergeschoss in ziegelausgefachtem Fachwerk errichtet. Die regelmäßigere Struktur der Bruchsteinmauer und das weniger steile Dach sowie die überstehende Brandmauer weisen auf eine etwas spätere Entstehung als die Scheune 14b. Ihre Grundfläche ist in der um 1870 datierten Beck'schen Karte „Umgegend von Mainz“ bereits zu sehen. Ihre Torstürze mit relativ flachen Ziegeln, die noch nicht dem Reichsformat (ab 1870er) entsprechen, stützen damit eine Datierung bis um 1870. Das Dachgefüge zeigt, dass die Scheune nicht als Getreidescheune mit Tennen genutzt wurde, sondern hier andere Feldfrüchte gelagert wurden. Rückseitig grenzt sie an den ehem. Obstgarten, zu dem auch eine Tordurchfahrt führte. Die historische Einfriedung aus Bruchsteinmauerwerk des Obstgartens ist im Osten und in Teilen auch im Süden noch erhalten.

Stallgebäude (14c, vermutlich nach 1870):

Das Stallgebäude erstreckt sich entlang der Straße Am Kloster Klarenthal und begrenzt die Hofanlage nach Westen. Das Gebäude wurde in Bruchstein eineinhalbgeschossig über langgestrecktem Grundriss errichtet und schließt mit einem flachen Satteldach ab. Kleine, hochliegende annähernd quadratische Fensteröffnungen weisen auf die ursprüngliche Nutzung als Stall hin. Eine ähnliche Durchfensterung wies auch die Hofseite auf. Das Obergeschoss wird durch axial angeordnete Lüftungsschlitze belüftet.

Eine ähnliche Grundfläche ist bereits in der 1806 datierten Karte „Geometrische Karte der Höhenwälder“ eingezeichnet, eine ähnliche Kubatur ist in einer mit 1824 signierten Zeichnung zu sehen. Die Quertonnen des Kellers, die Kappendecke im EG mit relativ weiten Bögen, die flache Dachkonstruktion als Rofendach und die Struktur der Außenwand deuten jedoch auf eine spätere Neuerrichtung des Stallgebäudes wohl auf bestehenden Fundamenten nach der Errichtung der Gebäude 14a+b. Bemerkenswert ist die Gestaltung der schmiedeeisernen Bögen zwischen den die Kappendecke stützenden Säulen.

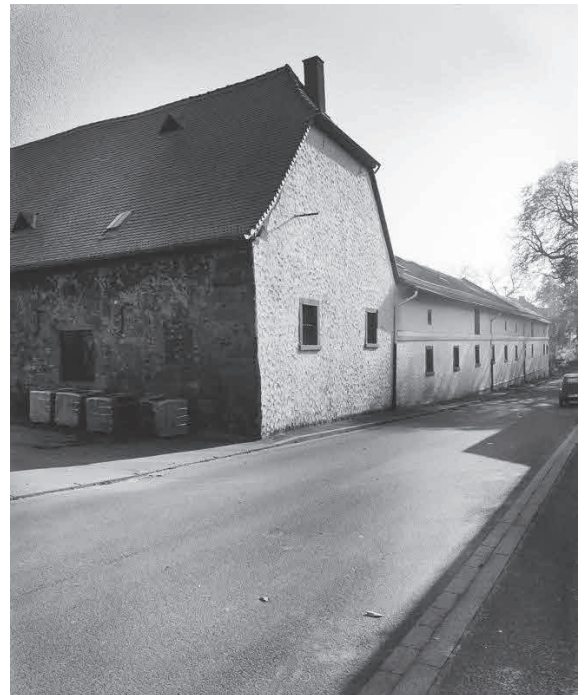
2008-11 wurde die Hofseite mit einer Terrasse neugestaltet.

Wirtschaftsgebäude (13, 1870/1885):

Das Wirtschaftsgebäude wurde im südlichen Bereich der Hofanlage an der Stelle eines Vorgängerbaus über I-förmigem Grundriss als ziegelsichtiger Bau mit Ziegelschmuck und Satteldach errichtet. Der nördliche und südliche Giebel sind als Dreistaffelgiebel mit abgetreppter Wandrücklage gestaltet. Das I-förmige Gebäude ist im Urkataster noch nicht verzeichnet. Der die gesamte Gebäudetiefe einnehmende große Saal im Obergeschoss mit beidseitigen Rundbogenfenstern und Lisenengliederung könnte auf einen in den Quellen für das



Am Kloster Klarenthal 14a (Foto: A. Tillmann, LfDH 2023)



Am Kloster Klarenthal 14 b+c (Foto: Topographie 1988)

Klostergut Klarenthal genannten Tanzsaal deuten. Die großen, noch ablesbaren Toreinfahrten deuten auf eine Nutzung des Erdgeschosses als Remise hin: Tatsächlich nennt das Gebäudesteuerverzeichnis von 1931 hier ein Spritzenhaus und Christian Thon war Ende des 19. Jahrhunderts Feuerwehr-Oberführer der Pflichtfeuerwehr Clarenthal. Spritzenhäuser hatten häufig Mischnutzungen, sodass die Nutzung des OG davon unabhängig gewesen sein kann. In den Plänen der Tiefbauakten ist das Gebäude 1902 bereits eingezeichnet. Da Pläne vor dem großen Kanalbauprojekt von 1885 wurden nicht im Tiefbauaktenarchiv abgelegt worden sind, kann das Gebäude gut vor 1885 errichtet worden sein, worauf auch stilistische Gründe weisen. (Ähnlichkeit zum Schulgebäude, siehe Abschnitt weiter unten).

Pächtervilla (14, 1903):

Nach einem Pächterwechsel 1898 plante der neue Pächter Heinrich Hertz (Pächter von 1898-1935) ein repräsentatives modernes Wohnhaus.

Das Pächterwohnhaus wurde über einem Bruchsteinsockel zweigeschossig mit Fachwerkobergeschoss errichtet. Allseitige Auskragungen in Form von Erkern, Risaliten mit Zwerchhäusern und Loggien sowie die Vielfalt der Dachformen schaffen ein malerisches Erscheinungsbild. Das Erdgeschoss ist verputzt, das über Balkenköpfen leicht vorkragende Obergeschoss zeigt Fachwerkschmuck in Form von Rauten, Mannfiguren, profilierten Kopf- und Fußwinkelhölzern.

Bemerkenswert ist die umfassend erhaltene historische Ausstattung: Erhalten haben sich die Treppe, Außen- und Innentüren, Zargen, Dielenböden, Fußleisten, Tür- und Fenstergriffe, Rollladenkästen, Fenster mit Oberlichtsprossengliederung und einige Stuckrosetten. Erwähnenswert sind auch die erhaltene Dachhaut und die schmiedeeiserne Firstbekrönung. Der außergewöhnlich hohe Grad an bauzeitlicher Ausstattung steigert die geschichtliche Bedeutung des Pächterwohnhauses noch.

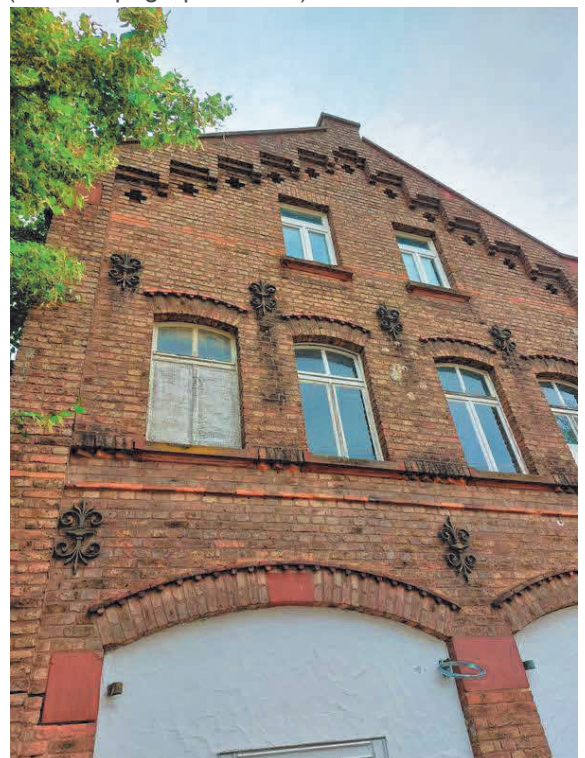
Außerhalb des ehem. Kloster- und Wirtschaftshofareals:

Ehem Schulgebäude (15, um 1869)

Neben dem Hoftor, südlich des Wirtschaftshofes wurde das Schulgebäude zweigeschossig als traufständiger Ziegelbau mit relativ flachem Rofendach errichtet. Die Giebelseiten sind im Gegensatz zur Straßenfassade symmetrisch gestaltet. Letztere nimmt das Treppenhaus auf. Die Segmentbogenfenster weisen im Erdgeschoss und am Treppenhaus abgetreppte Laibungen auf. Einziger Bauschmuck ist das leicht vorkragende Gurtgesims aus hochkant gestellten Ziegeln und die sandsteinernen



Am Kloster Klarenthal 13, ehem. Spritzenhaus
(Foto: Topographie 1988)



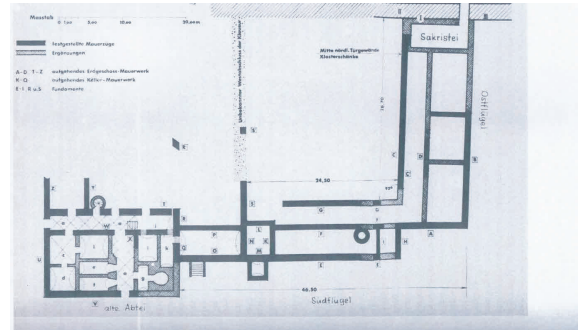
Am Kloster Klarenthal 13 (Foto: A. Tillmann, LfDH 2023)

Auszug aus dem Denkmalverzeichnis des Landes Hessen vom 24.02.2026 14:55

Wiesbaden, Stadt - Wiesbaden - Die Villengebiete - Am Kloster Klarenthal 12 (und 8 weitere)

Sohlbänke. Die großformatigeren Fenster des Erdgeschosses weisen auf die Schulnutzung hin, während im Obergeschoss neben weiteren Schulräumen die Lehrerwohnung lag.

Das Adressbuch der Stadt Wiesbaden nennt im Jahrgang 1869/70 erstmals ein eigenes Schulgebäude. Für das Schulgebäude wurden die gleichen bräunlichen Ziegel im Kreuzverband verwendet wie für das Wirtschaftsgebäude auf dem Hofgelände. Ebenso ist die Art der Mauerung von Fensterbögen und Gurtgesims gleich. Daher könnte das oben genannte Wirtschaftsgebäude in zeitlicher Nähe errichtet worden sein - aufgrund der nachträglichen Notation im Urkataster jedoch etwas später.



Günter Maag, Ausgrabung der baulichen Reste des Klosters

Begründung

An allen genannten Gebäuden ist der o. g. Denkmalwert noch ablesbar: Sie sind Zeugnis für die Entwicklung eines ehem. Klosters mit Wirtschaftshof zu einem herrschaftlichen Gute im Zuge der deutlichen Steigerung landwirtschaftlicher Erträge durch neue Anbaumethoden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Hofgut weist eine sehr lange Nutzungskontinuität bis in die 1960er-Jahre hinein auf. Die Sachgesamtheit zeichnet sich auch durch eine hohe Dichte von Originalsubstanz hinsichtlich Dach- und Mauerkonstruktionen aus.

Die Sachgesamtheit ist zudem von malerischer und ästhetischer Qualität und damit auch von künstlerischer Bedeutung.